

Demnächst

Schneeschuhwanderung durch den Brennwald

Nidwalden Die Schneeschuhwanderung der Nidwaldner Wanderwege vom **Samstag, 2. Februar**, führt in 3½ Stunden von Seelisberg durch eine Winterlandschaft nach Emmetten. Leichte Wanderung, keine Kenntnisse im Schneeschuhlaufen nötig. Treffpunkt: 9.10 Uhr, Bushaltestelle Tanzplatz in Seelisberg. Verpflegung aus dem Rucksack. Anmeldung bis Freitag, 18 Uhr, an Wanderleiter Markus Ziegler, Telefon 041 620 46 71. Auskunft über die Durchführung ab Vorabend, 18 Uhr, Telefon 1600.

Agenda

Nidwalden, 30.1.

Buochs

Die Schweizermacher: zeitlose Komödie aus dem Jahr 1978, die nichts an Aktualität verloren hat. VV: www.theater-buochs.ch, Tel: 041 620 57 64, Theater am Dorfplatz, 20.00-22.00

Stans

Jassturnier: Schieber mit zugelostem Partner, Kosten: Fr. 20.-, Rest. Melachere, Eintreffen 18.45, Spielbeginn 19.00
Schlaglicht-Rundgang: Madonna und Maria – Reprise: Hansjakob Achermann, Historiker und ehemaliger Staatsarchivar Kanton Nidwalden, erläutert anhand der Ausstellung die Marienfigur und ihre Darstellung in der Kirche, Winkelriedhaus, 18.30
«Geschichte aktuell» – Alexander Grass: Alexander Grass zum Thema «Rücken an Rücken – Die Schweiz und Italien als Nachbarn». Historischer Verein NW, Kollegium St. Fidelis, 19.30

Obwalden, 30.1.

Giswil

EIKI-Café: während Klein spielt, kann Gross plaudern und Kaffee trinken, Spielgruppe Hoppelhäsi, Untergass, 9.00-11.00

Kostbares Gut unter Beobachtung

Nid-/Obwalden Landwirtschaft, Strassenverkehr oder Siedlungen können eine Gefahr für das Trinkwasser darstellen. Die Behörden sind sensibilisiert – und haben reagiert.

Matthias Piazza
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Ein Grundwasserpumpwerk in Rapperswil-Jona musste vor einem Jahr für einige Tage vom Netz genommen werden. Schuld daran war ein Bauer, der Gülle in ein Naturschutzgebiet und in einen Bach geleitet hatte, wie das Bundesamt für Umwelt (Bafu) in einem Bericht schreibt, über den SRF vergangene Woche berichtete. Ein solcher Verschmutzungsfall sei zwar nicht Alltag, doch das als Trinkwasser genutzte Grundwasser werde in der Schweiz weit weniger geschützt, als man meinen könnte.

Das Bafu schreibt von erheblichen Defiziten beim Schutz der Trinkwasserfassungen. Es stützt sich dabei auf eine Umfrage bei den kantonalen Gewässerschutzfachstellen. Damit gemeint sind Situationen, bei denen sich verschiedene Nutzungen und der Grundwasserschutz in die Quere kommen. So wird etwa in Schutz-zonen Landwirtschaft betrieben, oder es hat dort Gebäude, Schienen oder Strassen.

Grundwasser-Pumpstation in gefährdetem Gebiet

Ein ähnliches Szenario wie eingangs erwähnt könnte sich auch im Kanton Obwalden abspielen: Ein Tanklaster mit Heizöl kippt beispielsweise auf der Kantonsstrasse in der Nähe des Kantons-spitals in Sarnen um. Ummengen von Heizöl laufen aus und versickern im Boden. Das verschmutzte Erdreich muss aufwendig ab-



Trinkwasser: Geschätzt, aber in gewissen Gebieten gefährdet.

Symbolbild: Florian Arnold

getragen und entsorgt werden – ausgerechnet in einem Gebiet mit einer Grundwasser-Pumpstation. Diese versorgt einen Teil der Sarnen Haushalte und Betriebe mit Trinkwasser.

Angst vor verschmutztem Trinkwasser müsse man aber nicht haben, beruhigt Alain Schmutz, Leiter der Abteilung Umwelt des Kantons Obwalden. «Wir hätten genug Zeit zum Re-

agieren und um die Pumpstation vorsorglich vom Netz zu nehmen.» Die Trinkwasserversorgung würde durch andere Quellen sichergestellt. Trotzdem: Heute wäre eine solche Grundwasserfassung mit der grossen Nähe zu Strasse, Bahn, Industrie und Spital wohl nicht mehr zulässig, wie Alain Schmutz anfügt. «Die ersten Schutz-zonen wurden zwar bereits bei der Erstellung

des Pumpwerks in den 1970er-Jahren ausgeschieden, allerdings waren die gesetzlichen Anforderungen damals weit weniger streng als heute. Weil das geförderte Grundwasser stets eine gute Qualität aufweist, ist der Betrieb des Pumpwerks aber auch nach der geltenden Gesetzgebung noch zulässig.»

Untätig ist der Kanton aber trotzdem nicht. «Wir überprüfen

«Die gesetzlichen Anforderungen waren in den 1970er-Jahren weit weniger streng als heute.»

Alain Schmutz
Leiter Abteilung Umwelt des Kantons Obwalden

die Schutz-zonen periodisch, um bestehende Nutzungskonflikte zu erkennen und zu minimieren, zudem verfügen wir die notwendigen Auflagen bei Bau- und Umbauvorhaben in den Schutz-zonen.»

Im Kanton Nidwalden sollten die Nutzungskonflikte bei den drei betroffenen öffentlichen Grundwasserfassungen in wenigen Jahren behoben sein, wie Fidel Hendry, Leiter Abteilung Gewässer beim Kanton Nidwalden, auf Anfrage sagt. Spätestens Mitte 2020 wird die Grundwasserfassung Zug zwischen Stans und Stansstad durch jene im Gebiet Ober Milchbrunnen in Stans abgelöst. Eine Anlage in Beckenried wird bereits heute nur noch während kurzzeitiger Notsituationen (beispielsweise bei einer Betriebsstörung) benutzt. Und in Ennetbürgen laufen laut Fidel Hendry Abklärungen zu möglichen Varianten.

Leserbriefe

«Schwanenpolitik» sorgt weiter für Diskussionen

Zum Artikel **«Abschusspläne erhitzten die Gemüter»**, Ausgabe vom 28. Januar

Ich gebe Flugplatzleiter Jan Spycher recht. Ich glaube auch, dass die Schwäne nur das kleinere Übel sind. Und der Abschuss nur Regierungsrätin Karin Kayser befriedigt. Warum sie so vehement den Abschuss der Schwäne befürwortet, weiss ich nicht. Was ich weiss, ist, dass es seit dem letzten Jahr zirka zehn Schwäne weniger sind. Denn seit das Thema Schwan von Karin Kayser so massiv verfolgt wird, zähle ich die Schwäne fast jeden Tag.

Was ich nicht verstehe – was auch Jan Spycher nicht erwähnt – sind die Hunderten von Möwen, die, angezogen durch mit Gülle stets überdüngte Wiesen, ein wirkliches Flugsicherheitsrisiko darstellen. Flugsicherheit wird ja bei den Schwänen unter anderem als Argument ins Feld geführt. Die Pistenpatrouillen müssen aber oft die Möwen-schwärme mit Böllern verjagen.

Wie lange geht es, bis Regierungsrätin Kayser auch die

Störche dezimieren will? Denn auch diese halten sich in Pisten-nähe auf.

Was auch nicht erwähnt wird: Ab dem Frühling, wenn das Gras hoch ist, lassen die Schwäne die Wiesen ums Flugfeld links liegen und machen es sich um den See gemütlich. Dass immer weniger Land zu Verfügung steht, wissen wir alle, also bleiben den Wildvögeln nicht grosse Perspektiven, leider!

Magi Winistörfer, Ennetbürgen

Dass Schwäne in den Seen sich auf den angrenzenden Wiesen mit Gras versorgen, ist nun mal natürlich. Dass diese Wiesen wegen der Verkotung nicht mehr so ertragreich als Futter für unsere Kühe sind, ist auch eine natürliche Begleiterscheinung. Jeden Tag werden in der Schweiz grosse Flächen besten Agrarlandes überbaut und zubetoniert, etwas, das mir grosse Sorge bereitet. Da müsste es doch auch möglich sein, die paar Quadratmeter Land für Schwäne zu erübrigen und

einzuzaunern. Bauern, die ihre Wiesen zur Verfügung stellen, kann man doch entschädigen, mancher Franken wurde schon dümmel verbetoniert.

Ich kann absolut differenzieren zwischen Mensch, Tier und Natur unterscheiden. Ich kann auch verstehen, wenn in Bergregionen Hegeabschüsse getätigt werden müssen, um den Bergwald zu erhalten. Auch die Massnahmen, die rund um den Flugplatz Buochs zu treffen sind, kann ich nachvollziehen. Aber ist es wirklich nötig Schwäne, die dem menschlichen Auge so schmeicheln und an Schönheit kaum zu überbieten sind, abzuschliessen? Zeigt mir bitte ein schöneres Bild als die Schwäne am Wicherensee oder die Schwäne, die in Stansstad den See bereichern oder im Luzerner Seebecken – diese weissen Punkte und die langen Hälse am Schwanenplatz.

Und jetzt noch zu etwas zu diesem unwürdigen Verhalten, ob beim Menschen oder Tier: das Anstechen von Schwänen-eiern – unwürdig ist eine sehr verharmlosende Bezeichnung.

Nach dem Anstechen der Eier sitzt so ein Schwanenpaar noch wochenlang auf den Eiern. Es gibt seine Zukunft, sein Gelege nicht auf – bis zum bitteren Ende. Ein grossartiges Elternverhalten, das bei Menschen und Tieren gleichermaßen ausgeprägt ist. Natürlich sind es Tiere, aber wir Menschen haben ethische Grundsätze erarbeitet, die Gültigkeit haben. Wir sollten sie auch beim Tier anwenden.

Michael Lange, Stansstad

Bitte kurz fassen

Leserbriefe sind uns willkommen. Bitte fassen Sie sich jedoch möglichst kurz (maximal 2600 Zeichen). Am besten schicken Sie Ihren Beitrag per Mail an redaktion@nidwaldnerzeitung.ch oder redaktion@obwaldnerzeitung.ch. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Zuschriften zu nationalen Themen gehen an die Hauptredaktion in Luzern.

Das Jubiläumsjahr der Sport-Union ist eingeläutet

Beckenried Vergangenes Wochenende bewegten sich rund 400 Sport-Union-Schweiz-Begeisterte auf der Klewenalp. Sie kämpften um verschiedene Titel.

Die Organisatoren des Wintersportfests der Sport-Union Schweiz vom 25.–27. Januar blickten auf ein erfolgreiches Wochenende zurück. Das siebenköpfige Organisationskomitee der Sport-Union Beckenried lockte rund 170 Wettkämpfer an. Sie kämpften um Verbandsmeistertitel im alpinen wie im nordischen Bereich. Riesenslalom, Snowboard, Langlauf und Staffellanglauf standen im Fokus, wie es in einer Mitteilung der Organisation heisst. Das Disziplinangebot wurde mit Schneeschuhlaufen, Winterwandern, Schlitteln und Jassen erweitert. Mindestens so viele Teilnehmer wurden in diesen Sparten gezählt.

Nach drei Tagen im Schnee ist der erste Anlass im Jubiläumsjahr, 100 Jahre Sport-Union Schweiz, vorbei. Zum Jubiläumsapéro am Sonntag gesellten sich nebst dem Präsidenten der Sport-Union Schweiz Sepp Born auch

die Ehrenmitglieder und Sponsoren des Grossanlasses. Auch verschiedene Gäste der Politik verfolgten den Schluss des Wintersportfestes – so etwa der Nidwaldner Landammann und Bildungsdirektor Res Schmid, der Beckenrieder Gemeindepräsident Bruno Käslin und Roger Joss, Geschäftsführer der Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG. (pd/mst)



Auch diese Wintersportgruppe geniesst den Anlass auf der Klewenalp. Bild: PD

Nidwaldner Obwaldner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayr@nzb.ch

Geschäftsführer: Jürg Weber und Dietrich Berg.

Werbemarkt: Stefan Bai und Paolo Placa.

Lesermarkt: Bettina Schibli und Christine Boll.

Adresse: Mailhofstrasse 76, Luzern, Telefon 041 429 52 52.

Redaktion Nidwaldner Zeitung/Obwaldner Zeitung

(146. Jahrgang Nidwaldner Volksblatt, 33. Jahrgang Obwaldner Tagblatt): Markus von Rotz (mv, Redaktionsleiter); Oliver Mattmann (om, Stv. Redaktionsleiter); Philipp Unterschütz (ump, Leiter Büro Sarnen); Franziska Herger (fhe); Martin Uebelhart (mu); Matthias Piazza (map, red. Mitarbeiter).

Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martinu (jm), Stv. Chefredaktion: Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale

Ressorts): Christian Peter Meier (cpm, Leiter Regionale Ressorts); Flurina Valsecchi (fv, Leiterin Online).

Redaktionsleitung: Cyril Aregger (ca, Leiter Sport); Robert Bachmann (bac, Leiter Redaktionsentwicklung Digital); Sven Gallinelli (sg, Leiter Gestaltung); Lukas Nussbaumer (nus, sv, Leiter Regionale); Sasa Rasic (ras, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Arno Renggli (are, Leiter Gesellschaft und Kultur); Harry Ziegler (haz, Chefredaktor Zuger Zeitung).

Ressortleiter: Hans Graber (hag, Leben); Regina Grüter (reg, Apero/Kino); Lene Horn (len, Foto/Bild); Robert Knobel (rk,

Stadt/Region); René Leupi (le, Sport/Journal); Maurizio Minetti (min, Wirtschaft); Alexander von Däniken (adv, Kanton); Dominik Weingartner (dlw, Ausland).

Adresse Nidwaldner Zeitung: Obere Spichermatt 12, Postfach 748, 6371 Stans. Redaktion: Telefon 041 618 62 70, E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch.

Adresse Obwaldner Zeitung: Brünigstrasse 118, Postfach 1553, 6061 Sarnen. Redaktion: Telefon 041 662 90 70, E-Mail: redaktion@obwaldnerzeitung.ch.

Billetvorverkauf: Telefon 041 618 62 70.

Abonnemente und Zustelldienste: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: leserservice@tzmedien.ch

Anzeigenerwerb: CH Regionalmedien AG, Obere Spichermatt 12, 6371 Stans, Telefon 041 429 52 52, E-Mail: inserate@tzmedien.ch.

Technische Herstellung: LZ Print/NZZ Media Services AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52.

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 44.– pro Monat oder Fr. 488.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.–

pro Jahr (inkl. MWST).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Eine Publikation der

ch media